

PERSÖNLICHE DATEN

Name des/der Studierenden (freiwillige Angabe)	Martina Kirchmair
E-Mail (freiwillige Angabe)	Martina.kirchmair@student.i-med.ac.at
Gastklinik & -universität	Dhulikel Hospital, Kathmandu University
Aufenthaltsdauer	von 04.08.2025 bis 29.08.2025

ALLGEMEINES

Welches Fach wurde absolviert?	Pädiatrie
	KPJ

Wie hoch schätzen Sie Ihren fachlichen Nutzen ein? (Schulnoten: 1-5)	3
--	---

KOSTEN

Wie hoch waren die **monatlichen Kosten bzw. die Kosten, die im Voraus entstanden sind?**

Unterbringung	350€ (inkl. Frühstück + Abendessen)
Verpflegung	ca. 2€ pro Mittagessen
An-/Abreise (Flug, Zug, Auto)	440€ Hinflu
Kosten für Unterlagen, Impfungen, Reiseapotheke, Kursgebühren o.ä.	ca. 200€ für Impfungen
Sonstiges: bitte spezifizieren	VISA für 90 Tage: 125 US-Dollar

UNTERKUNFT

Wie haben Sie Ihre Unterkunft im Gastland gefunden?	Freunde und Erfahrungsberichte
Wie zufrieden waren Sie mit der Unterkunft (Sauberkeit, Erreichbarkeit) ?	Sharmilas Guesthouse ist ca.15 Gehminuten vom Krankenhaus entfernt, es wird regelmäßig geputzt, Bettwäsche gewechselt und es ist möglich, selbst Wäsche zu waschen.
Tipps für andere Studierende (z.B. Homepages, Zeitungen, Preis, ...)	Sharmila einfach über WhatsApp kontaktieren. (Nummer findet man auf Facebook)

NARRATIVER ERFAHRUNGSBERICHT (MINDESTENS 1 SEITE):

Bitte berichten Sie über:

- Reisevorbereitungen, Impfungen, Versicherung
- Ankunft und Abreise am Studienort
- Betreuung an der Gastklinik (International Office, Klinikpersonal, Veranstaltungen für Studierende)
- Leben am Studienort, Entfernung Unterkunft zur Gastklinik
- Studienbezogene Aspekte: Details zum Inhalt (Famulatur, KPJ-Teil, fachspezifischer Nutzen, Klinikalltag, etc.)
- Tipps für zukünftige Outgoings

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

Erfahrungsbericht – KPJ in Dhulikhel, Nepal

Für mich war von Anfang an klar, dass ich mein KPJ mit einem Auslandsaufenthalt abschließen möchte. Aufgrund der vielen positiven Erfahrungsberichte erschien Nepal als idealer Ort, um sowohl ein völlig anderes Gesundheitssystem kennenzulernen als auch in eine neue Kultur einzutauchen. Die Vorfreude war groß – nicht zuletzt, weil ich die Reise mit zwei Studienkolleg:innen antreten durfte.

Vorbereitung und Anreise

Mit den Vorbereitungen sollte man rechtzeitig beginnen, da manche Impfungen ein bestimmtes Impfschema erfordern. Neben den Standardimpfungen habe ich mich auch gegen Hepatitis A, Typhus und Tollwut impfen lassen. Bei den Tirol Kliniken kann man diese zu einem vergünstigten Mitarbeitertarif beziehen und sich dort auch impfen lassen. Bezüglich Reiseversicherung habe ich mich für eine Auslands-Kranken- und Unfallversicherung entschieden, die sich unkompliziert online abschließen ließ.

Für das Visum haben wir vorab US-Dollar umgetauscht und dann direkt am Flughafen für 125 USD ein 90-Tage-Visum gekauft – es wäre aber wohl auch in Euro möglich gewesen. Den Transfer vom Flughafen nach Dhulikhel kann man selbst über die App „InDrive“ organisieren, ansonsten hilft Sharmila (von unserer Unterkunft) gerne weiter. Wir sind an einem Freitag angekommen und hatten so noch das Wochenende zum Eingewöhnen, was nach dem langen Flug sehr angenehm war.

Einstieg ins Praktikum

Der Beginn im Krankenhaus war gut organisiert. Wir bekamen Einführungsvideos, eine kleine Führung durch das Haus und lernten unsere Ansprechpartner (Pramesh und Abhisekh) kennen, die uns während des gesamten Aufenthalts bei allen Fragen und Anliegen unterstützten. Sie organisierten für uns auch einen Ausflug in eines der 18 Outreach Centers des Krankenhauses, wo wir die medizinische Versorgung in ländlicheren Regionen abseits von Dhulikhel kennenlernen konnten.

Pädiatrie-Alltag

Der Arbeitstag auf der Pädiatrie begann um 9 Uhr mit der Morgenbesprechung. Grundsätzlich wurde auf Englisch gesprochen, allerdings wurden komplexere Fälle oft auf Nepali diskutiert. Anschließend folgten lehrreiche Präsentationen durch Interns oder Residents über verschiedene Krankheitsbilder. Danach ging es zu den Visiten – je nach Einteilung auf die Station, NICU (Neonatal Intensive Care Unit), PNC (Postnatal Care) oder ins OPD (Outpatient Department). Ehrlicherweise wird dabei nicht immer alles übersetzt, sodass man oft selbst nachfragen muss. Auch in der Ambulanz konnte man dabei sein, allerdings meist nur beobachtend. Durch die Sprachbarriere war es nicht möglich, Anamnesen zu erheben, aber auf den Stationen konnte man durchaus Kinder oder Neugeborene untersuchen. Die Dokumentation erfolgt auf Englisch, sodass man die Krankengeschichten gut nachlesen konnte. Auf der Postnatalstation durften wir zudem bei Kaiserschnitten dabei sein und das Neugeborene untersuchen. Praktisch mitarbeiten konnte man nicht in dem Ausmaß wie in Österreich, dennoch waren die Ärzt:innen – vor allem die Interns – trotz ihres stressigen Alltags sehr hilfsbereit und beantworteten gerne Fragen. Besonders beliebt waren dabei auch Gespräche über Kultur und Freizeittipps.

Eindrücke und Unterschiede

Sehr eindrücklich war das Thema Hygiene und Ressourcen. Es war anfangs ungewohnt, direkt in Scrubs ins Krankenhaus zu spazieren. Ebenso die vielen freilaufenden Hunde, die sich manchmal sogar ins Krankenhaus verirrt – genauso wie einmal eine große Spinne auf der NICU. Blutabnahmen, Laboruntersuchungen und Bildgebung wurden sehr gezielt eingesetzt. Einmalhandschuhe waren zwar vorhanden, wurden aber sparsamer verwendet. Auffällig war auch die weite Verbreitung von Antibiotikaresistenzen, nicht zuletzt eine Folge der unkontrollierten Medikamentenausgabe in Apotheken. Viele Patient:innen wussten nicht einmal, dass sie Antibiotika erhalten hatten, und setzten die Therapie bei Symptombesserung frühzeitig ab. Da die staatliche Krankenversicherung kürzlich gestrichen wurde, mussten Therapien im Krankenhaus oft an die finanziellen Möglichkeiten der Familien angepasst werden.

Leben abseits des Krankenhauses

Neben dem Klinikalltag prägten vor allem die vielen Festivals und Wanderungen in der Umgebung unseren Aufenthalt. Ein Highlight war die Abschiedsfeier der Interns, bei der mit Musik und Tanz deren Abschluss gefeiert wurde. Wir wurden ganz selbstverständlich miteinbezogen und fühlten uns sehr willkommen. Mit einigen Interns verstanden wir uns so gut, dass wir im Anschluss sogar noch gemeinsame Reisen planten.

Fazit

Für mich war das Praktikum in Dhulikhel in vielerlei Hinsicht eine Bereicherung. Medizinisch habe ich gelernt, wie man mit begrenzten Mitteln fokussiert arbeiten kann, und gleichzeitig habe ich noch mehr zu schätzen gelernt, welche Möglichkeiten wir im österreichischen System haben. Persönlich nehme ich eine überwältigende Gastfreundschaft, spannende Einblicke in eine völlig andere Kultur und viele neue Bekanntschaften und Freundschaften mit.

Ich würde auf jeden Fall empfehlen, im Anschluss an das Praktikum noch Zeit zum Reisen und Trekking einzuplanen. Insgesamt war dieser Monat für mich ein unvergesslicher Abschluss meines KPIs – und eine Erfahrung, die ich jedem nur wärmstens ans Herz legen kann.

FOTOS VON IHREM AUFENTHALT

